



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 59 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg Kreisstelle Wildbad. — Druckerei: Enztaldruckerei & Co., Wildbad; Buchbinder: Gebrüder Müller, Wildbad. — Postfach Nr. 14 Wildbad. — Einzelheftpreis: Im Einzelheft die einseitige 16 mm breite Millimetergröße 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 8 Pf.; im Teilheft die 50 mm breite Millimetergröße 15 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoforderungen oder wenn geschäftliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 216

Freitag 479

Montag den 17. September 1934.

Freitag 479

69. Jahrgang.

Gärung in Spanien

Gefährliche Bedrohung des parlamentarischen Regimes durch revolutionäre Tendenzen

Spanien befindet sich seit langem schon in einem Zustand der politischen und sozialen Krise. Es ist bisher noch immer leidlich gelungen, ihren offenen staatsgefährdenden Ausbruch zu verhindern, obwohl beispielsweise die Autonomiebewegung der Katalanen dem Staatsgefüge einen harten Stoß versetzte und die ähnlichen Tendenzen im Baskenlande lebhaft Unruhe schufen. Jetzt aber wird die an sich nicht starke Stellung des Kabinetts Samper ernstlich durch eine marxistisch-sozialistische Bewegung gefährdet, die durch die Aufdeckung einer Waffenmuggelaffäre enthüllt wurde und die offenbar revolutionären Charakter hat. Es hat in der letzten Zeit ohnedies nicht an Zwischenfällen und Gewalttätigkeiten gefehlt. Wie stark die sozialistische Linke ihre eigene Stellung einschätzt, zeigte der für Ende der vorigen Woche als politische Demonstration verhängte 24stündige Generalstreik. Jetzt hat sich ergeben, daß die Marxisten es verstanden haben, mit Hilfe ihrer noch immer in zahlreichen amtlichen Stellungen sitzenden Gefinnungsgenossen, aus den Beständen der staatlichen Waffenfabrik Maschinengewehre, Pistolen, Handgranaten und Munition in ihre Hände zu bringen und sie über ganz Spanien zu verteilen. Das kann nur als Vorbereitung zum gewalttätigen Aufstand gewertet werden, und die Regierung nimmt an, daß er gelegentlich der bevorstehenden feierlichen Ueberführung und öffentlichen Beisetzung der Ueberreste zweier im Jahre 1930, noch unter der Monarchie, wegen eines republikanischen Umsturzversuches standrechtlich erschossenen Offiziere ausbrechen sollte. Es sind natürlich Gegenmaßnahmen ergriffen worden, aber noch weiß man nicht, wie weit die Vorbereitungen für die Verschwörung gediehen waren und wie weit die Regierung sich auf die ihr zur Verfügung stehenden Kräfte verlassen kann. Daß man auf der anderen Seite planmäßig auf das Ziel zutrifft, zeigt die Konzentration, die sich auf dem linken Flügel der politischen Parteien soeben vollzogen hat. Die extremen Organisationen sozialistischer und kommunistischer Richtung haben sich zu einer gemeinsamen Arbeiterfront zusammengeschlossen. Es ist zwar gleichzeitig auch eine Vereinerung der radikalen Demokraten und der radikalen Sozialisten zur Republikanischen Union erfolgt. Wenn das auch als Verteidigungsdamm gegen die revolutionären Umtriebe der äußersten Linken gedacht sein mag, so wird doch nicht gerade die Stellung des Kabinetts Samper, das nach rechts Anlehnung suchen muß, stärken.

Das derzeitige Kabinett, das am Tage nach dem Sturze des Ministeriums Verrour improvisiert wurde, sieht sich den verschiedenartigsten Einflüssen ausgesetzt, von denen die einen den anderen durchaus zuwiderlaufen. Bei allem guten Willen des Regierungschefs wird man nicht daran glauben dürfen, daß er in den drohenden Verwicklungen zu klaren Lösungen hindurchfinden kann. Seine ganze Politik war bisher abwartend und inhaltlos. Da die Parteien der Mitte, auf die er sich unmitttelbar stützt, zahlenmäßig zu schwach sind, muß er dauernd auf die Gruppen der Rechten Rücksicht nehmen, die sich andererseits weigern, an der Regierungsverantwortlichkeit selbst teilzunehmen. Sie wissen ganz genau, daß jede Partei, es sei welche es wolle, unter den augenblicklichen Verhältnissen in Spanien Gefahr läuft, sich rasch zu verbrauchen. Dem Ministerpräsidenten Samper werfen sie seine Nachgiebigkeit gegen die Linken vor, und die Linken greifen ihn an, weil er den konservativen Gefährlichkeiten erweicht und erweisen muß. Das Kabinett Samper hält sich schon seit Wochen eigentlich nur noch deshalb, weil niemand zu sagen weiß, was nach ihm kommen könnte.

Aber es scheint, daß sich jetzt kein Schicksal doch erfüllen wird. Gil Nobles, der Führer der agrarischen Volkspartei, die die immerhin numerisch stärkste parlamentarische Gruppe darstellt, und ohne deren Mitwirkung überhaupt keine Mehrheit in den Cortes möglich ist, hat jetzt erklärt, daß er dem Ministerium Samper seine Unterstützung entziehen werde. Gil Nobles, jung und energisch, hat von allen derzeitigen spanischen Staatsmännern am meisten das Zeug zum politischen Führer in sich. Fraglich ist nur, ob dann schon die Stunde für Gil Nobles gekommen sein wird oder ob man noch einmal eine Parteienkombination unter der Führung von Verrour versuchen wird, die möglicherweise die Unterstützung der agrarischen Volkspartei hätte, aber der man auch keine lange Lebensdauer voraussagt. Die politischen Zustände in Spanien sind so verworren, daß sie wahrscheinlich nur noch durch einen klugen Schnitt, nicht aber mehr mit parlamentarischer Taktik zu lösen sind.

Göbbels zur Berliner SA

Berlin, 16. Sept. Am Sonntag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reservebrigade, der Motorbrigade, der Motorbrigade und der Standarte 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt. Nach einer Ansprache des Obergruppenführers von

Tagespiegel.

Die Zinsentlastung für landwirtschaftliche Hypotheken wurde um ein weiteres Jahr verlängert.

Mitte dieser Woche finden in Berlin deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen statt; in England wird wegen der neuen deutschen Devisenbestimmungen von Wirtschaftskreisen eine unverantwortliche Hege gegen Deutschland getrieben.

Der Völkerbundsrat hat in einer Geheim Sitzung Moskau den ständigen Ratsitz zugeweiht, die Völkerbundsversammlung wird dieser Tage den Beschluß bestätigen.

Der polnische Außenminister Bed beharrt auf seiner Minderheitenerklärung, die französischen Beeinflussungsversuche sind gescheitert, Paris befürchtet sogar Polens Austritt aus dem Völkerbund.

Der Streikauschuss der amerikanischen Textilarbeiter fordert den Rücktritt des Leiters der NIRA, Johnson. Es streiken immer noch 400 000 Arbeiter.

In Japan wurden wegen Bestechungen und Schiechungen drei frühere Minister ins Gefängnis gesetzt.

Jagow hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

SA-Männer! Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberger Parteitage. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen zwölf Monate aus den Schlengelhaken der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu befehligen und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergesslich ist uns allen der Augenblick, als die alte sieg- und kampferprobte nationalsozialistische SA vor dem Führer zum Appell antrat und er in seiner Rede sie von jeder Schuld an den unerquicklichen Vorgängen des 30. Juni freisprach. Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- oder Auslande mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen; denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das Ergebnis unseres Kampfes.

In ihr stehen und marschieren die altbewährten Parteigänger. Sie war in der Kampfszeit die eigentliche Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum Appell vor dem Führer an. Der Führer gab ihr dann jedesmal neue Kraft, neuen Glauben und neues Selbstbewußtsein. Im Zeichen dieser inneren Verbundenheit zwischen Führer und Mannschaft verließ er ihr auf dem Parteitage die Feldzeichen der nationalsozialistischen Revolution und wenn dann die SA-Männer wieder in ihre Städte und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedurften, um den schweren Kampf des Alltages zu bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg erkostet haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Sache, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so identisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten, wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

An den 30. Juni knüpften unsere Feinde ihre großen Hoffnungen. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Front von innen heraus aufzurotten und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche Versuche misslingen, und auch bei diesem Vorgang hat sich das Wort bewahrt: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker! Es war eine Reinigungs- und wir durchgemacht haben. Sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschieden. Die SA steht heute wieder sauber und intakt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine manövrierfähige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren, das hat dann der 19. August bewiesen. Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war um so notwendiger, als die gewissenlose Emigrantenpresse im Ausland den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt und man könne über Nacht dessen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindischen Lügen lachend beiseite geschoben, aber es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wandeln wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machterhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein jähes Ende bereitet. In nie dagewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Denn der Führer ist Ketter und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsidee, die nationalsozialistische Macht und die Verantwortung unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsoberhaupt und ein Ministerpräsident von sich, daß 90 Prozent seines Volkes so geschlossen hinter ihm stünden!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte, die noch fehlenden 10 Prozent in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Räffelratten des Auslandes. Es fragte beforzt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner ins Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, ist sehr einfach.

(Fortsetzung folgt.)

Der ständige Ratsitz für Rußland

Beschlußfassung im Rat — Drei Enthaltungen

Genf, 16. Sept. Der Völkerbundsrat, der am Samstagabend zu einer Geheim Sitzung über die Sowjetrußland-Frage zusammengetreten war, hat in formeller Weise die Zuteilung eines ständigen Ratsitzes an Sowjetrußland beschlossen. Dabei enthielten sich Argentinien, Portugal und Panama der Stimme.

Der früheren Entschließung der Ratsmitglieder, die vor etwa einer Woche mit dem gleichen Ergebnis stattfand, kam noch kein bindender Charakter zu. Auch die ganzen Bedingungen für die Einladung und Aufnahme Sowjetrußlands wurden vom Völkerbundsrat gebilligt. Dabei wurde festgestellt, daß die Frage der Einigung noch vor dem 6. (politischen) Ausschuss verhandelt werden soll. Man glaubt, daß dies am Montag oder Dienstag geschehen wird.

Ueber die Einladung an Sowjetrußland wird weiter bekannt, daß 30 Staaten die gemeinsame Einladung unterzeichnet und vier Staaten, nämlich die skandinavischen Länder und Finnland, eine Sondereinladung an Sowjetrußland geschickt haben. Mit 34 von 51 Staaten ist nur eine knappe Zweidrittelmehrheit erreicht worden.

In der Einladung an Sowjetrußland haben sich von den europäischen Staaten nicht beteiligt: die Schweiz, Belgien, Portugal, Holland und Luxemburg. Von den mittel- und südamerikanischen Staaten haben nur Mexiko, Haiti, Uruguay und Chile die Einladung unterzeichnet. Alle anderen südamerikanischen Staaten haben sich dazu nicht entschließen können. Am Montag um 16 Uhr wird eine Vollversammlung des Völkerbundes stattfinden, in der die Ueberweisung der Angelegenheit an den sechsten Ausschuss beschlossen werden soll.

Ueber die geheime Tagung des Völkerbundes am Samstagabend wird eine Verlautbarung ausgegeben, in der es u. a. heißt:

Nachdem der Rat die Mitteilung von dem Brief erhalten hat, der durch Sowjetrußland an den Präsidenten der Vollversammlung gerichtet worden ist, und der den Eintritt dieses Staates in den Völkerbund betrifft, bezieht er in Ausführung der Vollmachten, die er durch Artikel 4 des Völkerbundes besitzt, Sowjetrußland als ständiges Mitglied des Völkerbundes vor dem Augenblick an, an dem seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung ausgesprochen ist.

Der Inhalt der sowjetrussischen Antwort auf die Einladungsformel

Paris, 16. Sept. Wie Havas aus Genf meldet, wird in der Einladung an Sowjetrußland im wesentlichen erklärt, es sei im Interesse des Weltfriedens und des Völkerbundes wünschenswert, daß die Sowjetregierung in den Völkerbund eintrete. In ihrer Antwort gebe die Sowjetregierung ihre Kandidatur bekannt und erkläre, daß sie dem Wortlaut von Art. 1 des Völkerbundes beitrete, der bestimme, daß als Mitglieder des Völkerbundes nur die Staaten zu gelten hätten, die vorbehaltlos dem Völkerbundsvertrag beitreten. Die Sowjetregierung versichere alsdann, daß sie das schiedsgerichtliche Verfahren annehme unter dem Vorbehalt, daß es nicht für Vorgänge zur Anwendung komme, die vor Sowjetrußlands Aufnahme in den Völkerbund lägen. Die Antwort entwickle ferner Gedanken, wie sie die Sowjetregierung schon oft vertreten habe, namentlich die Notwendigkeit, den Völkerbundsvertrag und den Pariser Pakt mit dem Briand-Kellogg-Pakt in Einklang zu bringen. Zum Schluß werde die Hoffnung ausgesprochen, daß die Sowjetunion in Genf mit dem gleichen Geist freimütiger Zusammenarbeit aufgenommen werden würde, mit dem sie selbst eintrete.

Benesch und Raffigli bei Litwinow

Genf, 15. Sept. Der französische Vertreter Raffigli, der tschechoslowakische Außenminister Benesch und ein Völkerbundsbeamter sind zum sowjetrussischen Volkskommissar Litwinow gefahren.

ren, der sich zur Zeit in der Nähe von Thonon, also auf französischem Boden, bei Genf befindet. Man will mit ihm die endgültigen Bedingungen für den sowjetrussischen Eintritt regeln.

Es handelt sich nun darum, ob Sowjetrußland die Prüfung im 6. Ausschuss geschenkt oder ob sie wenigstens äußerlich durchgeführt wird. Die den Eintritt befürwortenden Mächte haben inzwischen versucht, sich zu vergewissern, daß den Sowjetrussen auch im 6. Ausschuss keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr gemacht werden. Der Eintritt gilt in Genf unter Vorbehalt ganz unerwarteter Zwischenfälle als gesichert.

Paris, 16. Sept. Die Blätter sind allgemein der Ansicht, daß die Aufnahme Sowjetrußlands in den ersten Tagen dieser Woche erfolgen werde. Die Unterhändlerliste für die Einladung soll nach dem „Petit Parisien“ herumgereicht werden, so daß die sowjetrussische Abordnung bereits am Montag oder Dienstag ihren Einzug in den Völkerbundpalast halten könnte. Außenminister Barthou wird am Mittwoch nach Ansicht der Blätter Genf verlassen, um sich mit seiner Regierung in Verbindung zu setzen, und anschließend zur Behandlung der österreichischen Frage und der Saarfrage nach Genf zurückzukehren.

Warschauer Massenkundgebung zur Genfer Erklärung Bedes

Warschau, 15. Sept. Auf dem Bilsudski-Platz in Warschau fand eine von etwa 30 000 Personen besuchte Massenkundgebung der sozialistischen und Militärverbände statt, um der Solidarität der polnischen Nation mit dem Genfer Schritt des Außenministers Bede Ausdruck zu verleihen. In Ansprachen wurde darauf hingewiesen, daß in Polen alle Bürger ohne Unterschied die gleiche Behandlung erfahren und daß Polen durch den Schritt Bedes in Genf die ungerechte Kontrolle internationaler Organe abgelehnt habe. Im Anschluß an die Kundgebung marschierte ein großer Zug durch die jahrengeschmückten Straßen unter Hochrufen auf Polen und Marschall Bilsudski. — Ähnliche Kundgebungen fanden auch in anderen Städten Polens statt. Arbeiterorganisationen und Verbände erklärten in Telegrammen, die an Bede nach Genf adressiert wurden, ihr Einverständnis mit der Erklärung des Außenministers.

Erklärung der Kleinen Entente

Befriedigung über die französisch-italienische Annäherung

Genf, 15. Sept. Der Ständige Rat der Kleinen Entente hat eine Verlautbarung über seine Genfer Beratungen herausgegeben. Danach hat der Rat entschieden, daß die drei Staaten für die Zulassung Sowjetrußlands im Völkerbund stimmen werden. Den Ostpakt betrachtet die Kleine Entente als eine Verstärkung der Garantien für die Aufrechterhaltung des Friedens und wünscht seinen Abschluß so schnell wie möglich. In der Frage der Minderheitenschutzverträge bleibe die Kleine Entente bei ihrer seit langem vertretenen Haltung. Ferner sprach sich der Ständige Rat noch einmal für die vollständige Unabhängigkeit aller Staaten des Donaubekens aus sowie für ihre Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Völkerbund erscheint ihm als die geeignetste Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung. Der Schlußsatz lautet: Der Ständige Rat der Kleinen Entente, deren politisches Ziel ist, die freundschaftlichen Beziehungen mit allen Staaten ohne Ausnahme zu erhalten, stellt mit Befriedigung die Annäherung zwischen Frankreich und Italien fest, die geeignet ist, auch zwischen der Kleinen Entente und Italien die Annäherung herbeizuführen, die von jedem Gesichtspunkt aus wünschenswert ist.

Japan will den Flottenvertrag kündigen

Tokio, 16. Sept. In der Flottenfrage ist jetzt eine vorläufige Entscheidung gefallen. Die einheitliche Auffassung des Kabinetts geht dahin, daß der Flottenpakt gekündigt werden muß, da er den Frieden bedrohe. Die neuen positiven Vorschläge Japans gehen dahin, die Gleichberechtigung in der Schaffung nationaler Sicherheit und die Begrenzung der Gesamttonnage sowie die Abschaffung der schweren Angriffswaffen zu erreichen. Als Vertreter Japans geht Admiral Yamamoto nach London. Er erklärte, daß ein Kompromiß nicht in Frage komme. Die Vorschläge Japans deckten sich mit ähnlichen Vorschlägen in Europa. Japanische Blätter fordern ein einheitliches diplomatisches Vorgehen, um Verwicklungen zu vermeiden. Eine Verschiebung der Konferenz wird abgelehnt.

Aufruf für das „Richard-Wagner-Nationaldenkmal“

Leipzig, 15. Sept. Der Vorstand des „Richard-Wagner-Denkmal“-Bereins hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Nachdem unser Führer Adolf Hitler den Grundstein zum Richard-Wagner-Denkmal gelegt hat, ist die Errichtung des Denkmals eine beschlossene Sache. Das Denkmal, das am Geburtsort Richard Wagners in Leipzig errichtet wird, soll jedoch nicht nur ein Denkmal schlechthin sein, der Führer selbst hat es zum Richard-Wagner-Nationaldenkmal des deutschen Volkes erklärt. Neben anderen großen Werken soll gerade dieses Denkmal den gewaltigen Kulturwillen des nationalsozialistischen Staates aller Welt gegenüber zum Ausdruck bringen. Nach dem Entwurf des Stuttgarter Bildhauers Emil Hipp soll das Denkmal eines der schönsten in Deutschland werden. Wenn dieses Denkmal aber wirklich ein Nationaldenkmal des deutschen Volkes sein soll, dann müssen auch alle Deutschen zu ihrem Teil an seiner Errichtung mit beitragen. Durch freiwillige Spenden müssen die Mittel, die zum Bau des Denkmals notwendig sind, aufgebracht werden. Die Stadt Leipzig will und soll mit bestem Beispiel vorangehen. Unser Ruf ergeht an alle Deutschen und an alle Verehrer Richard Wagners in der Welt. Kein Deutscher soll sich von dieser Sammlung ausschließen! Jeder gebe, was in seinen Kräften steht. Der Aufruf ist u. a. auch von den Reichsministern Dr. Göttele, Rudolf Heß und Rust unterzeichnet worden.



10 Gebote zum Führerfest

1. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 2. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 3. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 4. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 5. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 6. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 7. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 8. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 9. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
 10. Du sollst dem Führer alle deine Kräfte widmen.
- Brandstiftung ist Landstiftung!**

Der deutsche Außenhandel im Monat August 1934

Von 41 Millionen auf 9 Millionen RM. ermäßigter Einfuhrüberschuß

Berlin, 15. Sept. Im August konnte die Passivität der deutschen Außenhandelsbilanz nicht unerheblich vermindert werden. Der Einfuhrüberschuß ermäßigte sich von 41 Millionen RM. im Juli auf nicht ganz 9 Millionen. Im August 1933 war allerdings die Handelsbilanz noch mit 66 Millionen RM. aktiv. Die Verbesserung der Handelsbilanz ist zurückzuführen auf eine Verminderung der Einfuhr einerseits und Steigerung der Ausfuhr andererseits.

Die Einfuhr betrug 342,5 Millionen RM. gegen 362,8 Millionen RM. im Vormonat, war also um 6 v. H. geringer. Den stärksten Anteil an dem Rückgang hatten Lebensmittel und Getränke, die von 98,9 Millionen RM. im Vormonat auf 81,4 Millionen RM. zurückgingen. Diese Verminderung ist ebenso wie ihre Steigerung im Vormonat als eine Saisonerscheinung zu betrachten. Die Rohstoffzufuhr ging weiter von 190,2 auf 194,9 Millionen RM. zurück. Der Rückgang ist mit 2 v. H. wesentlich geringer als im Vormonat, in dem er mehr als 10 v. H. betragen hatte. Bei einzelnen Waren, insbesondere Textilrohstoffen, Mineralölen, Holz und Kautschuk ergaben sich zwar nennenswerte Einfuhrrückgänge; ihnen stehen aber auf anderen Warengebieten, vor allem bei Getreide, Steigerungen gegenüber. Die Fertigwareneinfuhr hat sich geringfügig von 62,3 auf 63,7 Millionen RM. erhöht. Die Erhöhung entspricht der Saisonentz.

Die Ausfuhr ist von 321 Millionen RM. im Juli auf 334 Millionen RM., also um etwa 4 Prozent gestiegen. An der Steigerung waren Rohstoffe und Fertigwaren in etwa gleichem Verhältnis beteiligt, und zwar stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren von 61,9 auf 64,4 Millionen RM., und die Ausfuhr von fertigen Waren von 250,4 auf 262,2 Millionen RM. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken ging leicht von 8,8 auf 7,1 Millionen RM. zurück. Bei der Ausfuhr von Rohstoffen ist eine Erhöhung der Lieferungen von Kalifalzen um 1,3 Millionen RM. hervorzuheben. An der Steigerung der Fertigwarenausfuhr waren Textilfertigwaren mit 4,6 Millionen RM., chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit 2,5 Millionen RM., Maschinen mit 1,9 Millionen RM. und Papier und Papierwaren mit 1,1 Millionen RM. beteiligt.

Eröffnung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg

Berlin, 15. Sept. Die feierliche Eröffnungsvorstellung des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg mit Wagners „Tannhäuser“ fand vor erlesenen Publikum in einem bis auf den letzten Platz besetzten Hause statt. Der Abend erhielt durch die Anwesenheit des Führers und Reichstanzlers, der in Begleitung des Reichspressechefs Dr. Dietrich und seiner beiden Adjutanten Gruppenführer Brücker und Oberführer Schaub erschienen war, eine besondere Weihe. Die Reichsregierung war durch die Minister Dr. Heiß, Dr. Göttele und General von Blomberg, die Staatssekretäre Junk und Heber vertreten. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man den Reichsleiter Alfred Rosenberger, Staatssekretär Meißner und den neuen Gesandten in Wien, Herrn von Papen. Unter musikalischer Leitung von Musikdirektor Böhm als Gast und der Inszenierung durch den Intendanten Kade folgte das Publikum gebannt den herrlichen Klängen der Wagnerischen Musik.

Südtische Diebstahlschlepper festgenommen

Berlin, 16. Sept. Der Zollfahndungsstelle Berlin gelang am Freitag ein guter Fang. Sie konnte nachts vor dem Bahnhof Friedrichstraße zwei Leute festnehmen, die im Auftrag einer organisierten Kolonne Geldbeträge in das Ausland bringen wollten. Der Leiter dieser Kolonne steht in Rattowitz und ist der seit langem gesuchte flüchtige Jude Hirsch Gerstner, der Anführer für die großen Diebstahlschlepperungen des Einhorn-Konzerns im Jahre 1932 in Berlin. Gerstner hat nun eine Kolonne organisiert, die Gelder von Juden aus Deutschland nach dem Ausland bringt. Die beiden Festgenommenen hatten, in einer Aktentasche verpackt, einen riesigen Geldbetrag bei sich. Die Schlepper, die bereits den ganzen Tag über von Beamten der Zollfahndungsstelle beobachtet und verfolgt worden waren, wollten den Zug um 23.45 Uhr nach Rattowitz benutzen. Ein Berliner jüdischer Konfessionär, der gleichfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, wurde am Samstag früh festgenommen. Von Beamten der Zollfahndungsstelle Berlin konnten ferner in den letzten Tagen nicht weniger als 14 lettische Juden, die Registermarktschlepperungen vorgenommen haben, festgenommen werden.

Ein Volk tritt an

Ein Roman vom neuen Deutschland von Paul Hain.

Nachdruck verboten.

Frau von Bergholt mahnt: „Aber nicht zu lange bleiben, Heinz.“ Er grüßt vergnügt und verschwindet vom Balkon. Streift noch ein bißchen durch die schöne, gepflegte Wohnung, die den Stempel der verfeinerten Kultur und künstlerischen Geschmacks trägt, knüpft sich vor dem Spiegel einen neuen Binder um den Kragen und steht Minuten später, leise vor sich hinpfiffend, auf der Straße.

Das wimmelt und strömt da vorüber, das rattert und hupt und rasselt — eine wilde, dröhnende, aufpeitschende Sinfonie von Geschäftigkeit und Lebenslust! Berlin amüsiert sich! Es ist Frühsummer, und die Luft, selbst zwischen den Steinwänden der Mietkasernenkolosse, ist voll Sehnsucht und Abenteuerlichkeit. Vom Zoo her weht Musik herüber — Militärmärsche — in den verstaubten Kronen der Bäume, um die hellen Monde der Lampen die über dem Asphalt hängen, hoch oben, schwirren Moten und Mücken. Helle, duftende Kleider flattern leicht vorbei, Kellameglühbirnen schreien nach Gästen, in Kaffees erklingen Tanzweisen, und Kellner öffnen Fenster und Türen und schwenken Tablett mit Unmengen Eisportionen und Eiscaffees virtuos durch die Luft.

Heinz von Bergholt wandert dem Zoo entgegen, biegt, durch das Portal tretend, in eine Seitenallee ein, die an einigen Tierzwingern vorbei in einen entfernteren Teil des schönen Gartens mündet. Die Musik klrirt und schmettert Tausend Menschen und mehr sitzen da an den Tischen vor ihrem Bier, ihrer Limonade und leuchten auf die altvertrauten Marschlieder, die die Kapelle eines SA-Sturmes mit militärisch-jugendlichem Schwung spielt.

Heinz sieht das nur von weitem wie eine bunte, flimmernde Fata Morgana und biegt in einen dunkleren Weg

des Parks ein. Es duftet nach Jasmin und blühenden Blumen.

Er lächelt vor sich hin. Leise knirscht der Kies unter seinen Füßen. In den Sträuchern und Bäumen raunt der laue Abendwind.

Gleich wird er bei seinen Kommilitonen sein. Abschied feiern.

Und jetzt ist er schon da!

Vor einer Bank, fast versteckt im Buschwerk — die anerkannt „beste“ Bank in den verschlungenen Parkwegen des Zoo, eingehüllt in Duft und Dunkelheit. Und die „Kommilitonen“ haben einen einfachen und lieben Namen!

„Urjel!“

Heinz streckt die Arme aus.

„Mädel — lange gewartet?“

„Sicht sich doch kein auf unserer Bank, Heinzelmann. Warten macht Spaß!“

Ein helles, junges, leuchtendes Mädchengesicht taucht dicht vor ihm auf. Die kleine weiße Kappe läßt das Kraushaar um Stirn und Schläfen frei. Zwei blaue Augen lachen Heinz an, zwei rote Lippen sind vertrauensselig geöffnet und warten auf den Begrüßungskuß, der seinerseits kein in Augenblick länger auf sich warten läßt!

„Kleine, braune Urjel!“

Er hebt das schlanke, zierliche Persönchen in die Luft, ein duftendes zärtliches Etwas, und legt es behutsam in die Bankette. Dann sitzt er neben ihr.

„Wir haben nämlich zu Hause ein nobles Abschiedsabendessen gehabt, weißt du, Mutter hat sich das natürlich nicht nehmen lassen. Das hat ein bißchen länger gedauert. Und nun — ist es eben —“

Urjel hebt das Gesicht.

„Abschied von mir“, sagt sie still.

„Herzweh?“

Er legt den Arm um sie. Sie schüttelt den Kopf, daß das Haargekräusel fliegt.

„Ach — du wirst schon wiedertommen!“

Und lacht leise und verhalten.

„n bißchen anders wird's ja schon sein, wenn du erst weg bist, Heinz. Aber ich bin doch kein Waschbären — pö!“

„Gott sei Dank, Urjel! Hab' ich ja gewußt, daß du ein tapferer, lieber Kerl bist. Und nu paß mal auf: Du kommst morgen zum Bahnhof kommen. Mutter ist es — bei aller Sohnesliebe! — nicht gegeben, so am Kupsee Abschied zu nehmen — na, und Vater drückt mir morgen am Frühstückstisch die Hand und wird sagen: Nu fause los, old boy!! Und halt' den Spaten beim Schippen nicht so schräg!“

„Also — wenn du willst —“

Ob sie wollte! Ein leiser, glucksend-jubelnder Laut.

„Ich bin schon um halb sieben da, Heinz!“

„Fein. So hab ichs mir auch gedacht.“

Aus der Ferne kommt die Musik herüber — manchmal ein dumpfer Urtaut aus der Gegend, wo die Raubtiere ihre Behausungen haben. Ganz in der Nähe zirpt ein Amfelpaar im Gesträuch. Es hört sich süß und betörend an.

Doben stimmen die Sommersterne am dunkelstamtenen Himmel.

Zwei junge Menschen sitzen eng beinander im bergenden Schatten von Strauch und Nacht und flüstern sich ewig gültige Liebesworte zu.

„Ich werde oft an dich denken, Urjel. Werde oft schreiben. Aber schau — freuen tu' ich mich doch unendlich auf das kommende Jahr da draußen, so als richtiger Arbeitssoldat. Wir Stadtgeborenen, wir haben ja alle viel zu lange zwischen den Steinkolossen gelebt und wissen kaum, wie richtige Erdschollen aussehen. Acker! Freies Land! Schweinefäule! Kühe auf der Weide! Ein Bauer hinterm Pflug! Verchen überm Roggenfeld — und in der Mittagschwüle geht die Roggenmahle um!! Früh um fünf schon geht das Leben los! Wer weiß das hier?“

Er breitet die Arme aus. Lächelnd sieht ihm das Mädchen ins Gesicht.

„Du träumst, Heinz. Du träumst ja. Aber es ist schon wahr, was du träumst. Auch ich fühl's so —“

(Fortsetzung folgt).

Verlängerung der Zinsenkung

für landwirtschaftliche Hypotheken

Berlin, 16. Sept. Die Zinsen der landwirtschaftlichen Hypotheken und Grundschulden sind durch die Verordnung vom 27. September 1932 auf die Dauer von zwei Jahren um 2 v. H. gesenkt. Der zweijährige Zeitraum, für den die Zinsenkung erfolgt ist, würde am 30. September 1934 ablaufen. Die Reichsregierung wird jedoch die Zinsenkung für ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 30. September 1935, verlängern. Die Zinsenkung erfolgt, ohne daß zu dem Kapitalbetrag der Forderung eine Zufahrforderung in Höhe der Zinsfözung (Zufahhypothek) hinzutritt.

Die Notwendigkeit, jetzt das Entschuldungsverfahren zu beantragen, besteht angesichts der Neuregelung für alle die Bauern und Landwirte nicht mehr, die sich damit lediglich die Fortdauer der bisherigen Zinsenkung ihrer Realschulden für die Zukunft sichern wollten, zumal im Gesetz Vorkehrung getroffen ist, daß die Schuldner sich diese Zinsenkung auch über den 30. September 1935 hinaus später noch sichern können.

Deutsch-englische Wirtschaftsverhandlungen

London, 16. Sept. Amtlich wird gemeldet: Die britische und die deutsche Regierung haben vereinbart, daß eine Abordnung, die von Sir Frederic Leith Ross, dem Hauptwirtschaftsberater der englischen Regierung, geführt wird, sofort nach Berlin abreist, um Verhandlungen über die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen der beiden Länder zu beginnen, die durch die neuen deutschen Maßnahmen der Einfuhrkontrolle und der Verfügung über Auslandsschulden notwendig werden.

Die Nachricht von der Entsendung der englischen Abordnung nach Berlin findet in der englischen Presse sehr starke Beachtung. Es wird gemeldet, daß die britische Abordnung am Montag abreisen wird. Es werden ihr Sir Frederic Leith Ross, der Beamte des Handelsamts, Hill, dessen Sondergebiet die Handelsbeziehungen und Handelsverträge sind, und der finanzielle Berater der britischen Botschaft in Berlin, Pincent, angehören. Die Ernennung der Abordnung wird als ein Zeichen dafür erklärt, wie ernst die Entwicklung der Handels- und Finanzbeziehungen zwischen Deutschland und England geworden sei. Als die beiden Hauptgegenstände der Erörterungen werden die neue deutsche Politik der Einfuhrkontrolle und die Frage der deutschen Bezahlung von gelieferten britischen Waren bezeichnet.

Das DNB. erfährt hierzu, daß die Verhandlungen voraussichtlich am nächsten Mittwoch in Berlin beginnen werden. An der obigen englischen Meldung ist im übrigen ein Punkt richtigzustellen. Es ist dort von einer neuen Politik der Einfuhrkontrolle die Rede. Die neuen deutschen Maßnahmen haben mit Einfuhrkontrolle nichts zu tun. Die Einfuhr bleibt an sich unberührt. Durch die neuen deutschen Maßnahmen wird nur das jetzige System der nachträglichen Devisenpartierung durch ein System der vorherigen Devisenzuteilung ersetzt. Die Importeure werden dadurch in die Lage gesetzt, vor der Einfuhr zu wissen, ob sie auf Devisenzuteilung rechnen können oder nicht. Durch diese Neuregelung soll gerade den Beschwerden des Auslandes besonders Englands, vorgebeugt werden, daß Deutschland Waren einführe, die aber infolge Devisenmangels nicht bezahlt werden könnten.

Das deutsch-italienische Zahlungsabkommen verlängert

Berlin, 16. Sept. Das zum 15. September gekündigte deutsch-italienische Zahlungsabkommen ist bis zum 30. September 1934 verlängert worden.

„Graf Zeppelin“ wieder nach Südamerika unterwegs

Friedrichshafen, 16. Sept. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Samstag um 20.45 Uhr unter Führung von Kapitän Fleming zu seiner achten diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 23 Passagiere, 163 Kilogramm Post und 87 Kilogramm Fracht.

Ergebnis des Europa-Rundfluges

Warschau, 15. Sept. Die polnischen Blätter veröffentlichen eine Uebersicht über den bisherigen Stand des Europarundfluges, deren amtliche Bestätigung aber noch fehlt. Danach haben die Polen Bajan und Ploncynski mit 1881 bzw. 1821 Punkten die beiden ersten Plätze belegt. An dritter Stelle liegt Seidemann-Deutschland mit 1809 Punkten. An 5., 6. und 7. Stelle liegen die Deutschen Franke, Jund und Pasewaldt. Ihnen folgt an 13. Stelle der Deutsche Firtz. Den 16., 17. und 18. Platz haben die Deutschen Osterkamp, Bayer und Hubrich belegt. Soweit bisher festgestellt, ist Bajan als Sieger des Europarundfluges anzusehen, da nicht anzunehmen ist, daß der Deutsche Seidemann eine um 62 Stundenkilometer höhere Durchschnittsgeschwindigkeit auf seiner Dieselmotormaschine herausholte als Bajan. Die beiden deutschen Flieger Franke und Jund haben Warschau noch nicht erreichen können und liegen zur Zeit in Wlind bzw. Lemberg. Hier liegen auch die beiden Polen Dudzinski und Balcer sowie der Engländer Macpherson.

Sohales

Wildbad, 17. September 1934.

Die Keplerwarte auf dem Sommerberg konnte in diesen Tagen ihren 13000. Besucher begrüßen. Er erhielt eine Freikarte und ein kleines Geschenk.

Zweiter Solistenabend. Nachdem das erste Solistenkonzert des Staatlichen Kurorchesters seiner Zeit so starken Anklang beim Publikum gefunden hat, setzt das Staatliche Kurorchester mit einem zweiten Konzert heute abend 8.30 im Kurjaal die Reihe dieser von seinem Dirigenten Kapellmeister Artur Haeflig neu geschaffenen Konzerte fort. Als Solisten werden in diesem Konzert Konzertmeister Ivan Fliege und Willy Lindner im Doppelkonzert in d-moll von Johann Sebastian Bach für 2 Violinen und Orchester und der Solocellist des Kurorchesters Fritz Ebeling in einem Konzert für Violoncello und Orchester in g-moll von G. F. Händel hervortreten. Das übrige Programm schließt sich stilistisch diesen beiden Hauptnummern des Abends an und bringt außer einem weiteren Präludium und Scherzo von Johann Sebastian Bach, Werke von Gluck und Gretry und schließt mit der Ouvertüre zur Oper „Die Hochzeit des Figaro“ von W. A. Mozart.

Vortragsabend Fritz Schlotthauer. Am Dienstag den 18. September gibt Fritz Schlotthauer, der deutsche Vortragsmeister, wieder einen heiteren Abend im Kurjaal. Seit einer Reihe von Jahren lehrt Schlotthauer regelmäßig hier ein um seinen Freunden ein paar heitere und vergnügte Stunden zu bereiten. Er ist als ein witz- und pointenreicher Sorgenbrecher bekannt und wird zu seinem diesjährigen Vortragsabend wieder ein zahlreiches Publikum anlocken. Ueber den Vortragsmeister wird folgende wahre

Begebenheit erzählt: „Zu einem berühmten Nervenarzt kommt ein Mann, der in bewegten Worten klagt, er sei des Lebens überdrüssig, nichts könne ihn mehr freuen, alles sehe er Grau in Grau. Schon hundert Aerzte habe er um Rat gefragt, keiner habe ihm helfen können. Der Nervenarzt war ein kluger Mann, er sah sofort, daß man hier nicht mit Rezepten und Pillen helfen könne. Darum gab er dem Patienten den Rat — am Abend dieses Tages gab Fritz Schlotthauer im K-Saale einen seiner berühmten „heiteren Abende“ — der Mann sollte sich eine Karte dazu kaufen, die Vorträge des rheinischen Vortragsmeisters Schlotthauer seien derartig lustig und zwerchfellerstüttend, daß der Patient hier auf alle Fälle das Lachen wieder lernen könne und wenn er erst einmal wieder gelacht habe, dann habe seine Genesung schon begonnen. Traurig schüttelte da der Patient den Kopf: „Herr Doktor, ich sehe schon, daß mir nicht zu helfen ist; dieser Fritz Schlotthauer bin ich nämlich selbst!“

Brandschaden ist Landschaden!

Zur Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September

Zahlen reden eine nüchternere, aber umso eindringlichere Sprache. Die Zahlen aber, die jetzt zur deutschen Feuerschutzwoche veröffentlicht werden, sind geeignet, jeden deutschen Volksgenossen wahrzurütteln aus seiner Gelassenheit, mit der er bisher gewöhnt war, Zeitungsberichte über entstandene Schadenfeuer aufzunehmen. Wenn wir lesen, daß im Deutschen Reich täglich Werte von 1½ Millionen RM. in Flammen ausgehen, daß jährlich 1400 Menschen in den Flammen den Tod finden, so sagen allein diese beiden Zahlen genug.

„Brandschaden ist Landschaden!“ Dies Wort hat man als Motto über die diesjährige Feuerschutzwoche gesetzt. Wer gerade im letzten Sommer eingehend die Berichte über Brände in Deutschland verfolgt hat, wird wissen, daß dies Wort den Kern der Sache trifft. Das Jahr 1934 ist infolge der außergewöhnlichen Trockenheit dieses Sommers ein Jahr der Brandkatastrophen geworden. Weite Strecken deutschen Waldes sind in einem Flammenmeer vernichtet worden, das oft genug seinen Ursprung in einer gewissenlosen Leichtfertigkeit hatte. Ein ganzes Dorf ist eingeebnet worden, Hunderte von deutschen Volksgenossen verloren Hab und Gut. Gerade diese ungewöhnlichen Katastrophen aber sollen Anlaß sein, ein ganzes Volk wahrzurufen zum Schutze deutschen Volksgutes.

Immer wieder kann man die Ansicht hören, daß ein Brandschaden ja nicht so schlimm sei, wenn er durch Versicherungen gedeckt ist. Wie falsch ist diese Auffassung! Auch der Vermögensbestand der Versicherungen ist Volkseigentum, und wenn also auch dem direkt Geschädigten der Schaden ersetzt wird, so bleibt doch immer der ungeheure Verlust an deutschen Volksgütern bestehen. Das aber darf nicht sein. Wir alle haben die heilige Pflicht, an der Vermehrung des Volksgutes dadurch mitzuarbeiten, daß wir alle unsere Kräfte zur Verhütung von Brandschaden einsetzen.

Am den Brandschaden in seinem vollen Ausmaße erfassen zu können, ist es nämlich, sich einmal vor Augen zu halten, welcher Nutzen aus dem verlorengegangenen Volksgut gewonnen werden könnte. Der Gesamtschaden an Brandschaden im Deutschen Reich beträgt im Jahre 500 Millionen RM. Diese Summe würde genügen, um Wohnungen zu bauen für 200 000 Menschen. Für die gleiche Summe könnten auch jedes Jahr über zwei Millionen deutscher Kinder sechs Wochen lang zur Erholung in Bäder und Sommerfrischen geschickt werden. Wir alle haben mit Stolz und Freude erlebt, wie eifrig bereits das Aufbauprogramm des neuen Reiches durchgeführt wurde. Wir haben in diesem Sommer gesehen, wie Tausende deutscher Kinder aus Land fuhrten, wie arme, elende Mütter in Heimen Erholung fanden. Viel Segen ist gestiftet worden. Aber noch weit mehr könnte getan werden, wenn nicht durch Schäden am Volksgut zugleich die Mittel der öffentlichen Fürsorge geringer würden. Verhütung von Brandschaden heißt Erhöhung des deutschen Volksgutes — Erhöhung des deutschen Volksgutes aber bedeutet Aufbau und Ausbau der deutschen Wirtschaft.

In allen Teilen des Reiches wird diesmal die Feuerschutzwoche mit ganz besonderem Nachdruck durchgeführt, und jeder einzelne hat die Pflicht, mitzuhelfen an diesem großen Erziehungswerk des deutschen Volkes. Was können wir nun tun, um unser kleines Teil an den Ausgaben der Feuerschutzwoche zu erfüllen? Da ist zunächst die Befestigung jeder nabegelegenden Brandgefahr im eigenen Heim. Kontrollieren wir einmal rein sachlich, ob auch wirklich nirgends die Möglichkeit der Entstehung eines Wohnungsbrandes vorliegt. Wir werden zahllose Fälle finden, da wir uns lagen müssen: es ist noch einmal gut gegangen, aber es hätte ebensogut Feuer entzünden können.

Eine nicht unwesentliche Rolle spielt natürlich das restlose Entrümpeln der Bühnen. Noch immer lagern hier Risten und Kästen, Gerümpel aller Art, Holz, das verrotten und halbzersallen im Feuerschale wie Zunder hochgeht! Hier endlich reinen Tisch zu machen, ist die wichtigste Aufgabe der Feuerschutzwoche!

Daneben sollte nicht nur in jedem Hausflur, sondern womöglich auch in jeder Wohnung ein Schild hängen mit den notwendigsten Angaben: Wo ist der nächste Feuermelder? — Die Feuerwache? — Sanitätsstation? — Arzt? — Apotheke?

Auch die Kontrolle aller Gas- und elektrischen Leitungen, Kontakte usw. sollte nicht dem Hauswirt überlassen, sondern von jedem Mieter selbst ausgeübt werden, ebenfalls die Kontrolle der Defen.

Besonderes Interesse der diesjährigen Feuerschutzwoche dürfte ein Preisausschreiben finden, das jedem deutschen Volksgenossen die Möglichkeit positiver Mitarbeit an der Schadensverhütung gibt. Das Preisausschreiben ist von der Obersten Leitung der PD., Amt für Volkswohlfahrt, „Schadensverhütung“, erlassen worden und in einer von der gleichen Stelle herausgegebenen Broschüre erschienen. Preise im Gesamtwert von 5000 RM. warten der glücklichen Gewinner.

Dies Preisausschreiben ist Mittel zum Zweck. Es will jeden Einzelnen aufrufen zur Mitarbeit, es will jedem deutschen Volksgenossen ins Gewissen hämmern: Brandschaden ist Landschaden!

Bei der 70. Wildbader kulturgeschichtlichen Führung am Samstag dem 22. September. (Sammeln: alte Trinkhalle vorn, 4—4.10 Uhr) wird der 4000. Teilnehmer erwartet. Er erhält zur Erinnerung an Wildbad eine kleine Gabe mit Widmung, wie jeder 1000. Teilnehmer. Die Liebhaber-photographen (Amateure) wollen ihre Kameras mitbringen. Die Führung findet bei jeder Witterung statt und ist kostenlos für jedermann.

Württemberg

Neue Männer in der Evang. Landeskirche

Stuttgart, 16. Sept. Stadtpfarrer Eberhard Krauß von Ebingen, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landesbischöfs beauftragt ist, steht, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, im 43. Lebensjahr. Er wurde 1922 ständig als Stadtpfarrer in Forchtenberg und ist seit 1928 Stadtpfarrer in Ebingen. Seit 1931 gehörte er dem Landeskirchenrat an.

Stadtpfarrer Dr. Wilhelm Krauß von Ravensburg, der mit der Leitung der Geschäfte der Landesstelle des Evang. Gemeindedienstes betraut ist, steht, wie der beurlaubte Geschäftsführer, Pfarrer Weber, im 35. Lebensjahr und ist seit 1927 als Stadtpfarrer in Ravensburg tätig.

Bereidigung des Württ. Evangelischen Oberkirchenrats

Stuttgart, 15. Sept. Von der kommissarischen Verwaltung der Württ. Evangelischen Landeskirche wird u. a. mitgeteilt: Der Rechtswalter der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, hat die Bereidigung der Beamten des Oberkirchenrats in Stuttgart vorgenommen. Ministerialdirektor Jäger führte in einer Ansprache aus, daß der von den Beamten zu leistende Eid auf Erfüllung der Pflichten zielt, die der Beamte als Deutscher und die er zugleich in seinem besonderen Amte habe. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der kirchlichen Lage gab er u. a. auch bekannt, daß der Führer und Reichslanzler den Einpruch der Landesbischöfe Wurm und Meiser gegen eine angebliche Verfassungs- und Rechtswidrigkeit der Maßnahmen der Reichskirchenregierung als unbegründet zurückgewiesen habe. Nachdem er sodann noch den Dank für die Pflichterfüllung der Beamten in dieser unruhigen Zeit ausgesprochen hatte, nahm er den Dienst der Beamten des Oberkirchenrats in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise ab. Nach erfolgter Bereidigung wurde die feierliche Handlung mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer geschlossen.

Stuttgart, 15. Sept. Ueber eine Mitgliederversammlung der Deutschen Christen wird u. a. berichtet:

Auf Freitag, den 14. Sept., hatten die Deutschen Christen ihre Mitglieder in den Saalbau Dinkelader eingeladen, um dort zu den aufsehenerregenden Ereignissen, die sich zur Zeit in der Württ. Landeskirche abspielen, Stellung zu nehmen. Landesleiter Rehm betonte: Man habe nach der Tagung der Nationalkonföderation der württembergischen Kirche eine Frist von vier Monaten gestellt, um sich freiwillig einzugliedern. Da die Frist in keiner Weise benützt worden sei, habe sich die Reichskirche veranlaßt gesehen, die Eingliederung durch Reichskirchengesetz zu verfügen. Darüber hinaus sei sie zu einer sofortigen Nachprüfung der württ. Kirchenverwaltung dadurch gezwungen worden, daß diese ungefähr eine Viertelmillion RM. aus der Landeskirchenkasse auf Konten überwiesen habe, für die das Geld nicht bestimmt gewesen sei. Landeskirchenratspräsident Dr. Steger berichtete, wie der württ. Landesbischöf durch zwei von Berlin geschickte Oberkirchenräte zu der Sitzung des Verfassungsausschusses eingeladen worden sei, daß er aber trotzdem von dieser Einladung keinen Gebrauch gemacht habe; wie sich dann auf der später tagenden Nationalkonföderation die endlich eingetroffenen Vertreter des Landesbischöfs beschwert hätten, daß man ihnen keine Gelegenheit zur Aussprache gegeben habe. Für die Zukunft erwache die Aufgabe, zur Volkskirche durchzuführen. Der an Stelle des Landesbischöfs kommissarisch eingesetzte Pfarrer Krauß-Ebingen erklärte u. a.: „Noch vor drei Stunden habe ich nicht gewußt, aus welchem Grunde ich nach Stuttgart beufen worden bin. Nun bin ich vom Reichsbischöf beauftragt, in unserem württembergischen Volk zur Sammlung zu rufen alles, was deutsch und evangelisch ist. Schweigen muß die Verheißung, die Lüge, die Verdächtigung. Herrschen soll die Mäßigung, die Wahrheit und die Liebe. Herz muß sich zum Herzen wieder finden. Auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durfte ich meinem Führer in die Augen sehen. Der Mut, der aus diesen leuchtete, soll auch auf uns übergehen. Mein Bekenntnis heißt: „Christus und Hitler“. Erst in Nürnberg habe ich wieder erlebt, daß der einfachste Sohn des Volkes aus dem geistreichsten ist. Unsere Kirche muß herunter und einfach werden. Der Pfarrer muß Kamerad sein dem einfachsten Manne seines Volkes, dann wird die Kirche trotz der Berührung, die der Streit geschaffen hat, das Volk gewinnen.“

Stuttgart, 15. Sept. (Reformations- und Bibelauseilung.) Auf vielfachen Wunsch auch im Hinblick auf die näherernde Feier des Bibeljubiläums haben sich die Veranstalter der Württ. Reformations- und Bibelausstellung entschlossen, die Dauer der Ausstellung bis einschließlich 30. September zu verlängern. Auch den Schulen und Vereinen ist noch Gelegenheit zum Besuch der Ausstellung geboten.

Tödlicher Unfall. Am Samstag früh geriet auf bis jetzt noch ungeklärte Weise der 41 Jahre alte verheiratete Rangierer Elsässer unter die Maschine eines von Böblingen her in die Station Westbahnhof einfallenden Personenzuges. Der Beamte erlag unmittelbar darauf den außerordentlich schweren Verletzungen.

Trauer in der Hitlerjugend.) Oberbannführer Erich Sundermann, der Führer des Gebietes 20, gibt anlässlich des tödlichen Absturzes von Georg Kubin folgenden Trauerbefehl an die Württ. Hitlerjugend aus: „Der Führer des Bannes 180 (Alt-Württemberg) Georg Kubin ist bei einer Bergfahrt an der Müdelegabel tödlich abgestürzt. Das Gebiet 20 (Württ.) verliert in ihm einen Kameraden, einen seiner Besten. Die gesamte Hitlerjugend und das Deutsche Jungvolk trägt zu seinem Gedenken bis einschließlich Samstag, 29. September, Trauer. Wir senken die Fahnen.“ Gleichzeitig hat auch die Oberbannführerin des BdM., Maria Schönberger, für den BdM. das Tragen des Trauerflors angeordnet.

Neue Aerzte. Dieser Tage wurden die Stellen der ärztlichen Direktoren der chirurgischen und inneren Abteilung des Katharinenhospitals neu besetzt. Zum ärztlichen Direktor an der chirurgischen Abteilung wurde Dr. Friedrich Groß von der Chir. Universitätsklinik Leipzig ernannt. Die Stelle des ärztlichen Direktors an der inneren Abteilung des Katharinenhospitals wurde dem Professor und leitenden Oberarzt am Allg. Krankenhaus St. Georg in Hamburg, Dr. Karl Römer, übertragen.

Kleinartach, 16. Sept. (Tödlicher Sturz.) Der durch Sturz vom Baum verunglückte Arthur Ferdinand ist im Krankenhaus in Bradenstern gestorben.

Beutelsbach, O.A. Schorndorf, 15. Sept. (Todesfall.) In der Klinik in Tübingen verschied Oberlehrer Gottlob Gudelberger. Beinahe 40 Jahre war er im Schuldienst tätig, 16 Jahre als Anstaltslehrer auf dem Schönbühl, acht Jahre in Reudern bei Nürtingen und vier Jahre hier als Schuldorstand.

Kuttlingen, O.A. Maulbronn, 15. Sept. (Neue In-dustrie.) Dank der Bemühungen der beteiligten Stellen



und dank der opferbereiten Einstellung der Firma Matth. Hohner, Mundharmonikafabrik in Trossingen, ist es gelungen, nach Knittlingen wieder einen Betrieb zu bekommen. Die Firma Karl Straub in Feuerbach hat, wie das „Maulbronner Tagblatt“ hört, den Neubau der Firma Hohner auf eine Reihe von Jahren übernommen und beabsichtigt, in diesen Gebäulichkeiten in größerem Umfang Postermöbel zu fabricieren.

Wittorf M. Nürtingen, 16. Sept. (Brand.) In der Scheuer des Landwirts Philipp Haug brach abends Feuer aus. Die Feuerwehre sowie die Weckerlinie von Nürtingen waren sofort zur Stelle, konnten aber leider von der Scheuer nichts mehr retten.

Keutlingen, 16. Sept. (Todesfall.) Alt-Oberbürgermeister Emil Hepp ist am Samstag früh im Alter von 70 Jahren gestorben. Keutlingen verliert in Emil Hepp seinen Ehrenbürger, der 31 Jahre lang die Geschichte der Stadt geleitet und sich als anerkannter Verwaltungssachmann in den langen Jahren seiner kommunalen Tätigkeit stets hervorragend bewährt hat. Im März 1929 trat Oberbürgermeister Hepp in den Ruhestand. Der wirtschaftliche Aufschwung Keutlingens ist mit dem dahingeshiedenen Oberbürgermeister in erster Linie zu verdanken. Vom Herbst 1890 bis Frühjahr 1894 war er als Schultheißenamtssekretär beim Stadtschultheißenamt Stuttgart tätig.

Calw, 16. Sept. (Tödtlich verunglückt.) Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in Altona verunglückte der 33jährige verheiratete Buchdrucker Paul Schühle tödtlich. Schühle ist ein Sohn der Schneidermeisterswitwe Elise Schühle von Calw.

Freudenstadt, 16. Sept. (Brandstifterin.) Der Brand in Schönegrund, dem am vergangenen Freitag das Wohn- und Oekonomiegeldes des J. Finkeiner zum Opfer fiel, hat unmehr seine Aufklärung gefunden. Die Ehefrau des Geschädigten wurde wegen Brandstiftung in Haft genommen.

Ulm, 16. Sept. (Vom Baum gestürzt.) Der 49jährige Weichenwärtler Stegmaier fiel beim Obstbrechen von einem Baum. Er erlitt eine schwere Darmverletzung. Eine dazugekommene Lungenentzündung hatte den Tod des Familienvaters zur Folge.

Die Gaupropagandaleitung der NSDAP. in Stuttgart teilt mit: Württ. Photographen und Photo-Amateure haben beim Reichsparteitag Aufnahmen in Halle und Halle gemacht. Um die Ergebnisse dieser vielfältigen Arbeit zusammenzufassen und um sie zweckentsprechend auszuwerten zu können, legt die Gaupropagandaleitung ein Bilderarchiv über den Reichsparteitag an. Sie bittet deswegen alle diejenigen, die in Nürnberg photographiert haben, um zwei Abzüge entl. auch Vergrößerungen von jedem Bild an die Gaupropagandaleitung Stuttgart, Kronprinzstr. 4, einzusenden. Die entstehenden Kosten werden auf Wunsch ersetzt.

Aus dem Gerichtssaal

Gefängnis für Devisenvergehen

Ravensburg, 15. Sept. Wegen Devisenvergehens hatte sich vor der Großen Strafkammer Ravensburg der 36 Jahre alte Bernhard Müller, wohnhaft in Krauchenwies, zu verantworten. Der Angeklagte, der wegen eines gleichen Vergehens zur Zeit eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten verbüßt, hatte von einem Franz Flah in Dornbirn am 8500 RM. Goldplandbriefe der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank im Nominalewert von 11000 RM. gekauft. Diese Wertpapiere hatte ein Devisenreicher von Lohau nach Lindau-Weichach verbracht, wo sie von dem Angeklagten in Empfang genommen worden sind. Der Staatsanwalt beantragte wegen Verbrechens gegen die Verordnung über Devisenbewirtschaftung zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus und 15000 RM. Geldstrafe. Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten Müller zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe.

Der Zusammenbruch des früheren Bldowerkes

Rottweil, 15. Sept. Vor der Großen Strafkammer Rottweil begann am Donnerstag die Strafverhandlung gegen Christian Bütt, Inhaber des früheren Bldowerkes Schwenningen (Erzeugung von Schuhcreme und Bohnenwachs) und der Kolonialwarengroßhandlung Bütt-Meier Schwenningen. Die Verhandlungsdauer ist auf mehrere Tage bemessen, da etwa 20 Zeugen zu vernehmen sind. Der Angeklagte hat sich wegen vier Vergehens des Betrugs, zweier Vergehens der Untreue und eines Vergehens der Erpressung zu verantworten. Alle diese Straftaten stehen im engsten Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des früheren Bldowerkes im Februar 1933. Der Angeklagte hatte im Jahre 1902 die Firma Bütt-Meier, im Jahre 1912 die Firma Bütt-Meier Schwenningen gegründet und war Alleininhaber beider Firmen. Im Laufe der Jahre erlangte der Angeklagte bei der Deutschen Bank- und Diskontogesellschaft (Debidant) Schwenningen einen Kredit von etwa 450000 RM., wofür die Bank im Jahre 1925 eine Grundschuld in Höhe von 250000 RM. auf sämtlichen Grundstücken des Angeklagten bestellt wurde. Durch Vertrag vom 9. Februar 1932 trat der Angeklagte auf Drängen der Bank an diese die sämtlichen Forderungen der Firma Bldowerk in Höhe von etwa 200000 RM. zur Sicherheit ihrer Darlehensforderung ab. Die Debidant gab sich aber damit noch nicht zufrieden, sondern verlangte noch weitere Sicherheiten. Der Angeklagte trat daraufhin im April 1932 auch noch alle Außenstände der Firma Bütt-Meier in Höhe von rund 160000 RM. ab, wobei er versichert haben soll, daß er über diese Forderungen freies Verfügungsrecht habe. Indessen war aber — das wirft ihm wenigstens die Anklage vor — diese zum größten Teil an Verwandte abgetreten worden. Der Angeklagte

soll auch die Debidant noch durch falsche Bilanzen getäuscht haben. Die Bank habe sich so bestimmen lassen, dem Angeklagten den gewährten Kredit immer wieder zu verlängern und gegen ihn nicht rechtzeitig vorzugehen. Infolgedessen habe die Bank, da der Angeklagte im Februar 1933 die Zahlungen einstellen mußte, einen Schaden von rund 65000 RM. erlitten. Die Verhandlung geht weiter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise (1913 = 100) stellte sich für den 12. September auf 100,3; sie ist gegenüber der Vorwoche (100,5) um 0,2 Prozent zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 99,8 (minus 0,9 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,4 (minus 0,1) und industrielle Fertigwaren 116,4 (plus 0,3).

Polenreise deutscher Journalisten. Mit dem Berliner D-Zug kamen die deutschen Schriftleiter in Warschau an, die auf Einladung der polnischen Regierung eine eistägige Besichtigung durch Polen unternahmen.

Drei frühere japanische Minister im Gefängnis. Auf Veranlassung des obersten Staatsanwaltes wurde der frühere Verkehrsminister im Kabinett Sato Riuzui in Haft genommen. Er wurde unter Bewachung in das Gefängnis gebracht, wo bereits der ehemalige Finanzminister wegen Schiebung mit der Formosa-Bank, und der frühere Wirtschaftsminister in Haft sitzen.

Schweres Herbstgewitter über London. Das ungewöhnlich warme Wetter, das seit einer Woche in London herrschte, endete am Samstag mit einem furchtbaren Gewitter. Sturzregen, die den Sturm begleiteten, richteten beträchtlichen Schaden an. Aus vielen Vororten werden Ueberschwemmungen gemeldet.

Eigenartiger Tod eines Lokomotivheizers. Zwischen den Stationen Preind und Bernberg in der Oberpfalz wurde der Lokomotivheizer Max Degenholz, der während der Fahrt außen an der Maschine zu tun hatte, durch den Luftdruck eines in der Gegenrichtung fahrenden Zuges unter die Räder geschleudert. Er war sofort tot.

Banditenüberfall auf eine Straßenbahn. Auf der Insel Teneriffa (Kanarische Inseln) überfielen mehrere Banditen eine Straßenbahn. Als die Bahn nicht sofort hielt, eröffneten sie das Feuer und töteten drei Fahrgäste, während eine Person schwer verletzt wurde. Sie entkamen mit ihrer Beute von etwa 500 Peseten.

Sturmshäden in Frankreich. Orkanartige Stürme, die Samstag und Sonntag in Südwestfrankreich wüteten, haben nach den bisherigen Feststellungen viel mehr Schaden angerichtet, als man ursprünglich vermutete. Die ganze Gegend von Toulouse und Bayonne ist von dem Unwetter heimgesucht worden. Außer zwei Todesopfern sind zahlreiche Verletzte zu beklagen. Auf dem flachen Lande ist der Telefon- und Fernsprechoverkehr vollkommen unterbrochen. Die Wein-, Bohnen- und Maisernte ist fast vollständig vernichtet.

Der Riesenbrand von Campana erloschen. Der Riesenbrand, der seit über eine Woche in der argentinischen Stadt Campana wütete und fast die ganze 15000 Einwohner große Stadt in Asche legte, ist jetzt erloschen.

Sport und Spiel

Deutschland schlägt Finnland

Der große Leichtathletik-Ländertkampf in Berlin

Bei herrlichem Spätsommerwetter begann am Samstag der Leichtathletik-Ländertkampf Deutschland — Finnland im Berliner Poststadion. Etwa 15000 Zuschauer hatten sich am Samstag eingefunden.

Gleich der erste Wettbewerb brachte den deutschen Farben den erwarteten Doppelsieg. Im 200-Meter-Lauf gewann mit einem Meter Vorsprung Borchmeyer auf der weichen Bahn in 22,6 vor seinem Landsmann, der wiederum den gleichen Abstand zwischen sich und den Finnen legte. Den zweiten deutschen Doppelsieg gab es über 110 Meter Hürden durch E. Wegner.

Im 400-Meter-Lauf erzielten die beiden Deutschen Voigt und Hamann einen klaren Vorsprung.

Eine angenehme Ueberraschung bereiteten uns die deutschen Vertreter im Kugelstoßen.

Im Hochsprung war Europameister Kottas nie zu schlagen. Bis 1,97 hielt Weintösch mit dem Finnen mit, aber bei 2 Meter war es mit seiner Kunst zu Ende.

In der Domäne Finnlands, dem Speerwerfen, mußten wir natürlich die meisten Punkte den Gästen überlassen.

Einen neuen finnischen Rekord gab es im Weitsprung, den Tolamo mit 7,51 Meter aufstellte und damit auch die Deutschen überraschend hinter sich ließ. Im 5000-Meter-Lauf legten die beiden Finnen Biranen und Nshollo. Den Abschluß des ersten Tages bildete die viermal 100-Meter-Staffel, die erwartungsgemäß einen ganz überlegenen Sieg der Deutschen brachte.

Mit dem Ausgang des ersten Tages können wir vollkommen zufrieden sein. Die vorherigen Berechnungen trafen zum größten Teil zu, so daß Deutschland nach neun Wettbewerben mit 52,5:43,5 Punkten eine klare Führung innehatte.

Ergebnisse (Samstag). 200 Meter: 1. Borchmeyer-D 22,6; 2. Hornberger-D. 23,1; 3. Strandvall-F. 23,6.

400 Meter: 1. Hamann-D. 49,2; 2. Voigt-D. 49,2; 3. Mäkinen-F. 50,7.

5000 Meter: 1. R. Biranen-F. 14:56,2; 2. Nshollo-F.; 3. Spring-D. 15:20,8.

110 Meter Hürden: 1. Wegner-D. 15,0; 2. Weischer-D. 15,2; 3. Sjöstedt-F. 15,3.

Kugelstoßen: 1. Wölke-D. 15,39; 2. Schröder-D. 14,56; 3. Martovu-F. 14,47 Meter.

Speerwerfen: 1. Matti Järvinen-F. 74,59; 2. Sippala-F. 68,65; 3. Weimann-D. 63,28 Meter.

Hochsprung: 1. Kottas-F. 2 Meter; 2. Weintösch-D. 1,97 Meter.

Weitsprung: 1. Tolamo-F. 7,51; 2. Long-D. 7,40; 3. Leijum-D. 7,37 Meter.

Viermal 100 Meter: 1. Deutschland 42,0 Sek.; 2. Finnland 43,8 Sekunden.

Desseler gewinnt über 800 Meter

Auch dem zweiten Tag des Ländertkampfes war wieder ein prächtiger Wetter beschieden. Der Jutrom der Zuschauer war noch weit stärker als am Vortag. Wie der Samstag begann auch der Sonntag mit einem deutschen Sieg, denn der Stuttgarter Desseler schlug den Olympiasieger Larva in der für die schwere Bahn ausgezeichneten Zeit von 1:54,8. Der Wittenberger Mertens unterlag Larva nur um Brustbreite, ließ aber den zweiten Finnen Kurkela weit hinter sich. Die beiden Deutschen legten die ersten 400 Meter in scharfem Tempo zurück. Als es in die zweite Runde ging, in der das Feld sich wieder zusammenzog, zog Desseler bereits seinen Spurt an, während Mertens beide Finnen hielt. In der Zielgeraden gab es einen erbitterten Endkampf, den Desseler klar für sich entschied. Larva, der in der ersten Runde gebummelt hatte und immer hinten lag, spielte nun seine ganzen Reserven aus, vermochte allerdings nur Mertens um Brustbreite zu schlagen.

Sievert siegt im Diskuswerfen. In der steigenden Sonne, die durch die Windstille noch stärker in Erscheinung trat, begannen dann die Diskuswerfer mit ihren Übungen. Genau wie das Speerwerfen am Vortag stand auch dieser Wettbewerb wieder im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Die beiden Finnen gingen mit 45-Meter-Würfen sofort in Front, während Sievert und der für den Hannoveraner Meier eingesprungene Reichsmehrfoldat Friisch-Wunsdorf knapp dahinter blieben. Der Weltrekordmann im Zehnkampf kam anfänglich nicht in Erwägung, einer Sensation gleich kam jedoch der letzte Wurf des Elmshüttelers Sievert legte alle Kraft und Konzentration in seinen letzten Versuch und tatsächlich flog die Scheibe über die Fährnisse der beiden Finnen hinaus. Der erste Platz und fünf Punkte für Deutschland waren damit erkämpft. Riesiger Beifall lohnte diese eigenartige Leistung. Mit 45,78 Meter, gewissermaßen in letzter Sekunde erzielt, war der Sieg an Deutschland gefallen. Der Finne Lampinen belegte mit 45,36 Meter den zweiten Platz vor seinem Landsmann Kenttö mit 45,24 Meter und Friisch-Deutschland mit 43,02 Meter. Der Gesamtstand hieß nun 65,5 Punkte für Deutschland bei 52,5 der Finnen.

Lange jedoch konnte sich Deutschland der 13 Punkte Vorsprung nicht erfreuen. Bereits der Dreisprung verminderte den Abstand durch einen finnischen Doppelsieg auf 8. Die beiden Deutschen kämpften wacker, kamen aber für die ersten Plätze nie in Frage. Rajalaari wurde mit 14,73 Meter Erster vor seinem Landsmann Pöyry mit 14,16 und Lamborn-Deutschland mit 13,89 Meter. Ueberraschend kam hier Selzer mit 13,74 nur auf den vierten Platz. Punktstand 68,5:65,5 für Deutschland nach zwölf Wettbewerben.

Deutscher Doppelsieg über 400 Meter Hürden. Ein herrliches Rennen zeitigte die 400-Meter-Hürdenstrecke, das ein Doppelsieg Deutschlands ergab. Europameister Scheele rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen durch einen sehr sicher in 54,8 erzielten Sieg vor Erwin Wegner mit 55,2 Sekunden.

Fußball

Pflichtspiele der f. d. Gauliga

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — SpB. Ulm 5:3; SpFr. Stuttgart — Union Böblingen 4:2; Ulmer SpB. 94 — VfB. Stuttgart 1:0; SpFr. Eßlingen — SpB. Feuerbach 1:1.

Gau Baden: SC. 08 Mannheim — SpB. Waldhof 0:4; VfR. Mannheim — VfB. Mühlburg 4:4; FC. Pforzheim — VfL. Neckarau 2:2; Phönix Karlsruhe — FC. Freiburg 1:2.

Gau Bayern: SpBgg. Fürth — FC. Schweinfurt 0:0; MSB. Nürnberg — Bayern München 3:0; Wader München — 1860 München 1:1; Jahn Regensburg — 1. FC. Nürnberg 0:2; Schwaben Augsburg — SpBaa. Weiden 1:2.

Pflichtspiele der württ. Bezirksklasse

Unterland: SpB. Heilbronn 96 — FC. Juffenhäuser 3:1; FC. Kornwestheim — SpBgg. Heilbronn 2:1; SpFr. Lauffen — SpB. Neckarjulin 5:2; SpBgg. Prag — VfB. Ludwigsburg 1:3; VfB. Sontheim — Germania Bietigheim 2:1.

Stuttgart: MSB. Bismarck — SpBaa. Untertürkheim 5:3; SpB. Winnenden — SpBgg. Bad Cannstatt 1:4; TSB. Mühlacker — FC. Metzingen 7:0; VfR. Gaisburg — FC. Badnang 3:0.

Hohenzollern: SpB. Meitingen — FC. Taillingen 2:0; SpBgg. Tübingen — FC. Nürtingen 2:1; FC. Hechingen — FC. Eßlingen 1:3; SpB. Balingen — SpB. Keutlingen 0:0; SpBaa. Truchtlingen — SpFr. Tübingen 1:0.

Schwarzwald: SC. Schwenningen — FC. Rottweil 2:1; SpBgg. Freudenstadt — FC. Tuttlingen 9:3; SpB. Spaichingen — SpBgg. Oberndorf 1:4; SpBgg. Schramberg — Kickers Lauterbach 0:0.

Bodensee: VfB. Friedrichshafen — SpB. Weingarten 2:1; FC. Mengen — FC. Lindenberg 2:5; FC. Ravensburg — Olympia Laupheim 2:0; Wader Riberach — VfB. Gindau 3:0.

Verantwortung und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Württembergischer Tagblatt-Verlag, Stuttgart, L. Schwaner (Abt. Th. Bad) Nr. 8, 34, 75.

Stadtgemeinde Wildbad.

Reischlag- und Brennrinde-Verkauf am Montag den 24. September 1934, nachm. 5^{1/2} Uhr, im „Bahnhofshotel“. Aus Abt.: Sandsteigle, Schleifweg, Hannefsweg, Häsloch, Martinswegle, Miß, Kellersloch, Fichtenbusch, Pflanzgarten, Soldatenbrunnen, Sulzlopf, Hinterer Blöcherain, Buchplatte, Schloffersteigle = 59 Lose, geschätzt zu 6580 Nadelholz- und 1630 gemischte Wellen. Ferner 45 rm Brennrinde aus Abt. Köpfe.

**Helmut Hollenbach
Else Hollenbach geb. Günthner**
grüßen als Vermählte

Wildbad
Ravensburg, 15. September 1934.

Werdet Mitglied der NS-Volkswohlfahrt!

Stadtgemeinde Wildbad.

Wegen Kanzleireinigung bleibt die Stadtpflege am Dienstag den 18. September 1934 nachmittags und am Mittwoch den 19. September 1934 vormittags **geschlossen.**



KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

MITTWOCH
den 19. September 1934 bleiben unsere
Geschäfts-Räume wegen des Feiertages
GESCHLOSSEN

NS.-Volkswohlfahrt Wildbad

Die nach Wildbad zugewiesenen **Pflegekinder aus Hannover** treffen am Dienstag, 18. Sept., vormittags hier ein und werden den Pflegeeltern zugeleitet.

Infolge verschiedener unvermeidbarer Ausfälle: fehlt jetzt eine Anzahl von Pflegeeltern. Es ist manchen Familien sicher noch möglich, ein Pflegekind aufzunehmen. Es wird dringend gebeten, Anmeldungen möglichst heute noch beim Bürgermeisteramt zu machen.

Ein ansichtreiches Angebot

bedarf der
vorhergehenden
Ankündigung
durch das
Inserat

